IMT Nuremberg Archives

H – 2419

International Court of Justice

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 19 July 1948

I certify that Document Number 2954-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-158 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H2419 - 0002

H2419 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 2954-PS No. USA-158 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Nuremberg, 25 June 1948

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H2419 - 0004

Reichssache Aufz. Ram 14/43 g. R.

Aufzeichnung

über die Besprechung des Herrn Reichsaussenministers mit Botschafter Oshima am 6.III.43.

Botschafter Oshima erklärte, er habe ein Telegramm aus Tokio bekommen und habe dem Herrn RAM im Auftrage seiner Regierung mitzuteilen:

Die Anregung der deutschen Regierung, Russland anzugreifen, sei Gegenstand einer gemeinsamen Konferenz zwischen der japanischen Regierung und dem kaiserlichen Hauptquartier gewesen, auf der die Frage eingehend beraten und genauestens überprüft worden sei. Das Ergebnis sei folgendes: Die japanische Regierung erkenne durchaus die Gefahr, die von seiten Russlands drohe und habe vollstes Verständnis für den Wunsch ihres deutschen Verbündeten, dass auch Japan seinerseits in den Krieg gegen Russland eintrete. Der japanischen Regierung sei es aber angesichts ihrer derzeitigen Kriegslage nicht möglich, in den Krieg einzutreten. Sie sei vielmehr der Überzeugung, dass es im gemeinsamen Interesse liege, den Krieg gegen Russland jetzt nicht zu beginnen. Andererseits

F12 027

H2419 – 0005

werde aber die japanische Regierung niemals die russische Frage ausser Acht lassen.

Die japanische Regierung habe die Absicht, in Zukunft an den anderen Fronten wieder aggressiv zu werden.

Der RAM warf auf die Erklärung des Botschafters die Frage auf, wie man sich denn in Tokio die Weiterführung des Krieges vorstelle. Zur Zeit führe Deutschland den Krieg weitgehend allein gegen die gemeinsamen Gegner England und Amerika, während Japan sich mehr defensiv verhalte. Es wäre aber doch richtiger, dass die im Dreierpakt verbündeten Mächte alle Kräfte zusammenfassten, um England und Amerika, aber auch Russland gemeinsam zu schlagen. Es sei nicht gut, wenn ein Teil allein fechten müsse. Man dürfe die deutsche Volkskraft nicht überspannen. Im Stillen hege er die Sorge, es könnten in Tokio Kräfte am Werke sein, die der Meinung wären, und diese auch propagierten, dass Deutschland den Kampf schon siegreich bestehen würde und dass Japan sich daher erst weiter konsolidieren sollte, ehe es weitere [illegible] unternehmungen [illegible] werde.

Die

F12 028

H2419 – 0006

Die USA und England verfolgten die Taktik und hätten dieses auch in Casablanca ganz offen als ihr Programm ausgesprochen, dass die Alliierten alle Kräfte zunächst allein gegen Deutschland und Italien wenden sollten. Die Wirklichkeit habe dieses bisher bestätigt. Leider habe dazu noch anscheinend der Botschafter Sato in Kuybischew den Russen die Versicherung der unbedingten Neutralität Japans abgegeben. Wir hätten jedenfalls die Erfahrung machen müssen, dass an der Ostfront - insbesondere auch in Stalingrad - frische sibirische Divisionen gekämpft hätten. Trotzdem würden wir die Russen immer wieder aufs Neue angreifen. Es habe sich die Lage an der Ostfront stabilisiert und eine feste deutsche Front sei, abgesehen von einer kleinen noch vorhandenen Lücke, hergestellt. Gleichzeitig aber müssten wir sowohl in Afrika, in der Luft und auf allen Ozeanen den Kampf gegen England und Amerika mehr oder weniger allein führen.

Der Einsatz Japans sei doch im Vergleich hierzu gering. Auch der Kriegsschauplatz in Burma sei demgegenüber klein. Deshalb müsse

es

F12 029

H2419 - 0007

es Tokio verstehen, wann Deutschland die Frage stelle, ob es im Sinne der gemeinsamen Kriegführung die richtige Taktik sei, wenn Japan seine eigene Volkskraft nicht voll einsetze, während die Deutschlands aufs äusserste angespannt sei. Er möchte nochmals betonen, dass wenn Deutschland jemals schwach würde, Japan sich einer Weltkoalition gegenüber befände, in der ausser England, Amerika und Russland die Volkskraft aller Länder der Welt, auch eines bolschewistischen Europas, zusammengefasst sei. Es sei also die Frage gestellt, ob in dieser für den Ausgang des Krieges so überaus entscheidenden Zeit die Kräfte der Verbündeten richtig verteilt und wirklich im Sinne einer gemeinsamen totalen Kriegführung eingesetzt seien.

Botschafter Oshima erwiderte, für Japan sei ausschlaggebend, ob es genügend Kräfte habe und ob seine Rüstungskapazität ausreiche, um zu den bisherigen Gegnern auch noch den Russen anzugreifen und schlagen zu können, ohne dabei seine Operationen an den anderen Fronten zu gefährden. Tokio fürchte eine Zersplitterung seiner Kräfte. Andererseits sei Japans Haltung

keinesfalls

F12 030

H2419 – 0008

keineswegs rein defensiv und nur abwartend, sondern ein neuer Angriff gegen USA und die Engländer werde bestimmt erfolgen. Er persönlich glaube, wenn er auch keine genauen Nachrichten hierüber habe, dass dieser Angriff in Richtung des indischen Ozeans liegen werde. Auf jeden Fall aber sei für Tokio der Glaube an einen untrennbaren gemeinsamen Sieg der Verbündeten eine Selbstverständlichkeit. Leider sei es nun so, dass zwischen Deutschland und Italien alle politischen und militärischen Fragen wegen der Nachbarschaft der beiden Länder sehr schnell und leicht besprochen werden könnten, während dieses zwischen den leitenden Stellen Deutschlands und Japans nicht möglich sei. Er habe seine Regierung mehrmals gebeten, ihn über die wirkliche Lage in seiner Heimat ausführlicher und genauer ins Bild zu setzen, damit er der deutschen Regierung bessere Auskunft über die Lage sowie die Pläne Tokios geben könne. Aber die gegenseitige Unterrichtung mittels des Telegrammverkehrs genüge nicht und ersetze niemals die persönliche Aussprache. Wenn aber aus diesem Grunde unser gegenseitiges Vertrauen verletzt würde, so bedeute

H2419 - 0009

deute das für die weitere gemeinsame Kriegführung eine grosse Gefahr.

Der Herr RAM warf hier ein, dass selbstverständlich von einer Verletzung des gegenseitigen Vertrauens nicht im mindesten die Rede sein könne, denn dieses sei zwischen Deutschland und Japan unerschütterlich. Es handele sich bei der aufgeworfenen Frage ausschliesslich um eine solche der gemeinsamen Kriegführung, der gemeinsam zu befolgenden Strategie, d.h. des richtigen Einsatzes der gemeinsamen Kräfte. Deutschland verstünde durchaus, dass Japan die neu gewonnenen Stützpunkte und Stellungen erst ausbauen und seine Kräfte konsolidieren müsse. Es habe dieses ein Jahr lang getan und nun, wo Deutschland die Hauptlast des Kampfes trage, müsste Japan doch in der Lage sein, zu einem neuen entscheidenden Stoss gegen die gemeinsamen Gegner ansetzen zu können. Es sei keineswegs eine Frage des gegenseitigen Vertrauens - aber es habe manchmal die Sorge, dass Japan die Absicht habe, noch ein weiteres Jahr seine Kräfte zu konsolidieren und erst später mit einem neuen Angriff anzusetzen.

Der Botschafter erwiderte hierauf, dass er dieses nicht glaube. Er kenne die Absichten der militärischen

F12 332

H2419 – 0010

militärischen Führung in seiner Heimat nicht; er wisse aber, dass Japan seit langem die Absicht habe, sich gegen Russland zu wenden. Es fühle sich aber im Augenblick anscheinend hierfür nicht stark genug. Wenn man im Süden die Front zurücknähme und mehrere Inseln dem Feinde preisgäbe, um alle Kräfte nach dem Norden zu verlegen, dann sei das eventuell möglich. Es würde dieses aber eine schwere Niederlage im Süden bedeuten. Beides, ein Vorstoss nach dem Süden und gleichzeitig nach dem Norden sei für Japan nicht möglich.

Der Herr RAM erklärte, dass er selbstverständlich auch sehr gut verstehe, wenn Tokio seine militärischen Pläne nicht bekannt geben könne. Er habe ihm nur noch einmal eindringlich sagen wollen, wie bedauerlich es wäre, wenn Tokio rein defensiv bleiben würde. Denn es müsse wissen, dass Deutschland einen sehr harten Kampf kämpfe, den es bestimmt gewinnen werde, der aber für Deutschland sehr viel leichter sein würde, wenn es an irgendeiner Stelle durch seinen Verbündeten Japan entlastet würde.

Oshima führte aus, man habe im August des vergangenen Jahres, wie dem Herrn RAM ja bekannt sei, die Absicht gehabt, Indien anzugreifen. Die

Amerikaner

F12 033

08809

H2419 - 0011

Amerikaner seien aber dieser Absicht durch ihren Angriff bei den Salomon-Inseln zuvorgekommen und daher habe der Angriff auf Indien aufgeschoben werden müssen. Anscheinend würde dieser jetzt aber von ihnen nachgeholt. Denn Japan sei gezwungen, den Engländern den Nachschub nach Indien abzuschneiden. Man werde sicherlich auch das Festland selber angreifen, wenn es auch unmöglich sei, ganz Indien zu besetzen. Auf jeden Fall werde man zunächst Kalkutta und Chittagong besetzen müssen.

Auf eine entsprechende Frage erklärte Oshima, dass Singapur noch nicht ganz wieder hergestellt sei. Er äusserte ferner auf eine Frage, dass es aus Nachschubgründen äusserst schwierig sei, Madagascar anzugreifen. Denn für ein solches Unternehmen seien sehr starke Luftstreitkräfte notwendig, die eben von den anderen Kriegsschauplätzen nicht abgezogen werden könnten.

Die USA-Meldungen über eine totale Versenkung eines japanischen Geleitzuges bezeichnete Oshima als falsch und übertrieben. Allerdings seien von 7 Transportern drei versenkt, drei beschädigt und nur einer am Bestimmungsort angekommen. Von sechs Zerstörern seien drei beschädigt worden.

F12 034

H2419 – 0012

worden. Es habe sich hierbei wiederum herausgestellt, dass es notwendig sei, wenn man eine Insel erobern wolle, zuerst die dortigen Luftstützpunkte zu nehmen.

Der Herr RAM warf dann nochmals die Frage des Angriffs Japans auf Russland auf, indem er erklärte, dass doch der Kampf sowohl an der Burma-Front als auch im Süden ein mehr maritimes Problem sei und es seien doch im wesentlichen an allen Fronten - abgesehen von China - nur wenig Landtruppen eingesetzt. Der Angriff auf Russland sei daher wohl in erster Linie Sache der Armee und es frage sich, ob hierfür nicht doch die notwendigen Kräfte bereit sein könnten. Oshima erwiderte, dass das Gros des japanischen Heeres in China gebunden sei und auch an der Front in Burma seien die Streitkräfte keineswegs gering. Wenn Japan Russland angreifen wolle, so müssten fast alle Truppen aus dem Süden in die Mandschurei gebracht werden. Auf jeden Fall habe man nicht genug Truppen, um Russland mit der festen Aussicht auf einen baldigen Sieg angreifen zu können. Für den Fall, dass die Russen die Angreifer seien, sei man selbstverständlich gerüstet. Aber für einen Angriff auf diese stän-

den

A 088097

H2419 - 0013

den nicht genügend Kräfte bereit.

Ende März Anfang April ds.J. kämen einige als Kuriere und Botschaftssekretäre getarnte Offiziere aus Tokio hierher, um Unterlagen über die Lage und die militärischen Kräfte und Pläne Japans zu überbringen. Wenn diese angekommen seien, könne er von drüben ein besseres Bild entwerfen. Der Botschafter betonte nochmals, dass Japan nicht gewillt sei, eine defensive Haltung einzunehmen.

Der Herr RAM betonte seinerseits, dass der Russe von Deutschland immer wieder angegriffen würde, bis er schwach werde. In diesem Jahre würde er nicht wieder solche Erfolge wie jetzt am Don gegen unsere Bundesgenossen erringen, denn die deutsche Armee werde sich von jetzt ab nur auf sich selber verlassen. Wenn aber Japan mit eingreifen könnte, dann würde der Sieg schneller erreicht werden und Deutschland in der Lage sein, seine Truppen nach dem Westen zu verlegen und auch dann endlich die englische Insel selber anzugreifen.

Wenn Japan, wie der Botschafter versichert

F12 036

A 08809

H2419 – 0014

chert habe, Angriffsoperationen gegen die Anglo-Amerikaner unternehme, so bedeute das für uns eine Entlastung; aber man müsse sich doch von vornherein darüber klar sein, dass dieses nur einen Zweck hätte, wenn solche Unternehmungen keine kleinen Teiloperationen wären. Botschafter Oshima erklärte, dass bestimmt eine grosse Offensive unternommen werden würde. Es sei aber auch zu bedenken, dass die jetzt durchgeführten Operationen im Süden keineswegs leicht wären, insbesondere wegen der kolossalen Entfernungen und der weiten Verzweigung der einzelnen Stützpunkte. Ferner operierten die grossen Schlachtschiffe und das Gros der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean und nur die kleineren Schiffe seien in dem Atlantik geschickt. Aus diesem Grunde seien bisher auch die japanischen Schlachtschiffe immer im Pazifik gebunden gewesen. Bei Anfang der Offensive in Guadalkanar hätten sie ziemlich ungenügende Kräfte dort gehabt. Wenn man auch im Verlauf der Kämpfe starke Verluste gehabt habe, so sei es inzwischen gelungen, eine recht gute Stellung auszubauen. Nachdem nun dort die Lage günstiger geworden sei, sei man jetzt in der Lage, die Operationen

F12 037

H2419 - 0015

tionen in den Indischen Ozean zu verlegen.

Zu der Kräfteverteilung an der russisch-japanischen Front äusserte sich der Botschafter, dass die japanischen Streitkärfte denen der Russen weit unterlegen seien. Der japanische Generalstab habe über den Stand der roten Fernost-Armee einen sehr genauen Überblick auf Grund eines sorgfältig ausgebauten Spionagenetzes auf der russischen Seite, wo sehr viele Koreaner für sie als Spione arbeiteten. Man habe ein genaues Bild über die Lage der Bunker, die Bunkerdicke usw. Die Gesamtstärke der russischen Armeen betrage 800.000 Mann. Dass die Russen soviele Truppen an der Grenze stehen liessen, sei auch ganz natürlich, da diese bisher im Laufe ihrer Geschichte stets sehr schlechte Erfahrungen mit plötzlichen Angriffen seitens Japans gemacht hätten.

Zu unseren Meldungen über die Zufuhr Russlands aus U.S.A. über Wladiwostock meinte Oshima, dass den Russen nur eine Seestrasse von Japan erlaubt sei und dass auf dieser alle Schiffe nach Waffen und Munition untersucht würden. Die

japanische

F12 038

H2419 - 0016

japanische Regierung habe keinerlei Unterlagen über amerikanische Lieferung von Kriegsgerät auf diesem Wege. Es sei ihnen aber bekannt, dass die Amerikaner eine Fluglinie von Alaska nach Sibirien unterhalte. Diese führe von Fairbanks, Anadyr, Jakutsk nach Krasnojarsk und hierüber würde sicher einiges für die Russen wertvolles Material geliefert. XXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Der Herr RAM richtete sodann an den Botschafter unter Bezugnahme auf das bei der letzten Besprechung übergebene Telegramm aus Tokio die Frage, ob er neue Nachrichten hinsichtlich der U-Bootfrage von seiner Regierung habe und was diese denn eigentlich in dieser Richtung beabsichtige. Oshima erwiderte, die japanische Regierung habe die Absicht, den U-Boothandelskrieg zu verschärfen und möchte dazu sofort die notwendigen Vorbereitungen treffen. Die jetzigen japanischen U-Boote seien für den Handelskrieg nicht geeignet, was auch Admiral Dönitz nach der Besichtigung des japanischen Bootes in Lorient bestätigt habe. Die japanische Marine müsse daher ihr Bauprogramm umstellen und wäre ~~deshalb~~ dankbar,

wßn

H2419 - 0017

wenn sie zwei U-Boote als Muster von der deutschen Marine bekommen könnte. Er habe mit den Admiralen Nomura und Yokoi bereits gesprochen und diese schätzten die notwendige Zeit zur Herstellung der Boote auf ein bis eineinhalb Jahre. Nomura sei einer der ältesten und erfahrensten U-Bootoffiziere Japans, der sehr früh schon Kommandant der U-Bootschule gewesen sei. Gerade er träte unbedingt für den neuen U-Bootbau ein. Nomura habe vor einigen Tagen ein Telegramm bekommen, das ihn nach Japan zurückkommandiere. Sie nähmen an, dass seine Rückberufung mit dem U-Bootbauplan in Zusammenhang stände. Es wäre wichtig, dass er vor seiner Abreise noch mit Admiral Dönitz genau alle Einzelheiten bespräche. Der Herr RAM stimmte dem zu und erklärte, er werde den Botschafter noch benachrichtigen, nachdem er selber mit Admiral Dönitz gesprochen habe.

Botschafter Oshima erkundigte sich sodann nach den Eindrücken des Herrn RAM von seiner Italienreise, worauf der Herr RAM sich ihm gegenüber über das Ergebnis seiner Reise sehr befriedigt äusserte. Er habe dem Gesandten Kase in Rom

H2419 – 0018

bereits einige Mitteilungen gemacht. Der Duce sei wieder gesund und voller Schaffenskraft. Man sei über alle gemeinsamen Probleme völlig einig. Der Duce habe das italienische Volk fest in der Hand und dieses sei entschlossen, alle Anstrengungen zum totalen Krieg zu machen. Es werde mit uns bis zum letzten Mann marschieren. Auf dem militärischen Sektor wolle der Duce gewisse Reformen vornehmen.

Auf eine Frage des Botschafters Oshima nach der Haltung der Balkanstaaten, erwiderte der RAM, alle Länder auf dem Balkan wären sich bewusst, dass sie mit Deutschland auf Tod und Leben verbunden seien. Leider gäbe es allerdings in Ungarn noch sehr viele Juden, wodurch dort manchmal eine schlechte Stimmung aufkäme. Die Türkei wünsche neutral zu bleiben und erkläre, wenn sie angegriffen würde, kämpfen zu wollen. Den gleichen Wunsch nach Neutralität hätten die Spanier und auch die Schweden. Die Hauptsache sei, so führte der Herr RAM aus, dass der russische Koloss möglichst bald zusammenbreche, womit der Endsieg für die Verbündeten sicher sei.

F12 041

H2419 -0019

Der Herr RAM bat am gleichen Tage Botschafter Oshima nochmals zu sich, um ihm zu erklären, dass die deutsche Regierung nach Rücksprache mit der Marine bereit sei, der japanischen Marine ein bis zwei U-Boote zur Verfügung zu stellen. Er schlage vor, dass Admiral Nomura mit Admiral Meissel nunmehr die Einzelheiten in dieser Angelegenheit besprähe. Die deutsche Regierung stelle die Boote unter der Voraussetzung zur Verfügung, dass die japanische Marine im grossen Ausmasse den U-Bootbau schnellstens in Angriff nähme und eine Massenproduktion durchführe. Der Botschafter erklärte, dass die japanische Regierung hierzu bereit sei. Die Ausbildung der Mannschaften werde keine besonderen Schwierigkeiten machen, da die Ausbildung einer U-Bootmannschaft zum Einsatz im Handelskrieg leichter sei als eine solche für den Einsatz der japanischen grossen U-Bootkreuzer für Seeoperationen. Hinsichtlich der Massenproduktion meinte Oshima, dass auch diese Frage sicher gelöst würde, da die kleineren Boote schneller zu bauen seien und nicht so viele komplizierte Einrichtungen benötigten, wie die bisher

H2419 - 0020

bisher bei ihnen gebauten Boote. Der Herr RAM wies seinerseits darauf hin, dass das U-Boot selber ziemlich schnell zu bauen sei, die Hauptschwierigkeit jedoch in dem Bau der Maschinen liege. Um der japanischen Marine bei der Durchführung des Programms behilflich zu sein, werde es sicher möglich sein, deutsche Ingenieure für den Maschinenbau zur Verfügung zu stellen und auch Offiziere, die eine genügende Erfahrung in dem taktischen Einsatz der Boote im Handelskrieg hätten. Oshima erklärte, die japanische Marine werde sicher für jede Hilfe ausserordentlich dankbar sein, und er werde nunmehr Admiral Nomura beauftragen, über die Einzelheiten dieser Frage mit der deutschen Marine zu sprechen.

Indem der Herr RAM seiner Hoffnung Ausdruck gab, dass Japan in kurzer Zeit einen wirkungsvollen Handelskrieg von seinen weit vorgeschobenen Stützpunkten aus gegen die feindlichen Nachschublinien zu führen in der Lage sein werde, und nachdem Botschafter Oshima sich nochmals im Namen seiner Regierung für die deutsche Bereitwilligkeit bedankt hatte, verabschiedete der Herr RAM den Botschafter.

Berlin, den 3. März 1943.

F12 043

H-2419

EXHIBIT U.S.A.

158

(2954-PS)

A 088087

H2419 – 0021

EXHIBIT U.S.A. 158 (2954-PS)

H2419-0022

17 photo pgs

EXHIBIT U.S.A. 158 (2954-PS)

H2419-0023

158